

Als die BONITO's noch Pennäler waren

Den, im letzten Beitrag, berichteten voranschreitenden ersten Erfahrungen im Freitauchen und der Unterwasserfotographie setzten die Kriegereignisse ein Ende. Kriegseinsätze, auch der Jugendlichen (der Jahrgänge 1927 - 1929), zuerst in Wehrtüchtigungslagern, dann beim Stellungsbau am "Ostwall", schließlich am Flak-Geschütz bei den Luftwaffen- oder Marinehelfern, und letztlich - zum bitteren Ende - die Überführung in den Volkssturm oder Wehrmacht, sollten unsere Freunde für lange Zeit trennen. 1943, während unserer Zeit in der KLV, der so genannten Kinderlandverschickung, ging es für uns nach Rewahl (Pommern). Da durften unsere Jahrgänge 1927 - 1929 (aus welchen Gründen auch immer!) noch mitreisen. Das Bestreben war seinerzeit, möglichst viele Schüler aus den durch Bombenangriffen besonders gefährdeten Gebieten herauszubringen. Uns war das nur recht, konnten wir doch so unsere Taucherei vor der Ostseeküste, zwischen Neu-Schleffin und Dievenow fortsetzen. Unsere Klassenkameraden Dieter Essner, Ulrich Kretzer, Walter Weber und Klaus Wolf, waren damals in Rewahl dabei, als wir aus den Resten der sturmgeschädigten Rewahler Seebrücke ein mächtiges Floß zimmerten. Das besegelten wir sogar mit einer großen Zeltbahn, und fuhren damit hinaus auf die Ostsee zum Tauchen. Das war 1943(!), und man kann es sich denken, das war entsprechend der Kriegszeit, ein nicht gerade ungefährliches Abenteuer! Unsere Betreuer ließen uns zwar gewähren (denn die Bengels waren ja beschäftigt!), waren aber immer heilfroh, wenn wir an Land zurück waren. Es entstanden damals, mit der im letzten Beitrag erwähnten Unterwasserbox, sogar einige brauchbare Unterwasseraufnahmen! Die gingen leider während der Kriegshandlungen 1945 im brennenden Frankfurt (Oder) verloren. Das Unterwasserfotografieren mit unserer Box war aber auch recht mühsam. Zum Einen hatte so ein Rollfilm mit 17°DIN eben nur 8 Aufnahmen 6x9 cm, zum Anderen, und viel nachteiliger war, dass uns damals noch das handwerkliche Geschick zur Herstellung von Stopfbüchsen zur Durchführung der Bedienungselemente fehlte. (Auch Nullringdichtungen waren uns natürlich unbekannt!). So musste man also nach jeder Aufnahme aus dem Wasser steigen, das Gehäuse öffnen, den Film weiterdrehen, und dann den Kasten erneut dichten. Die Auslösung der Box erfolgte über einen mit Pipettengummi abgedichteten Drahtauslöseransatz, die Deckelabdichtung übrigens mit Fahrrad-Ventilgummi.

Bonitoarchiv: So etwa sah unser besegelt Floß aus. (Zeichner unbekannt)

Bonitoarchiv: Postkarte Ruine der spätgotische Kirche Hoff (bei Rewahl) nach Abbruch der Steilküste

Dann aber kam, entsprechend den Kriegereignissen, 1943/44 die "vormilitärische Ausbildung" auf uns zu. Wir erhielten unsern "Schliff" in Ziegenort, wo das Segelschulschiff „Admiral von Trotha“ stationiert war. Da erhielten wir eine recht harte Ausbildung in Seemannschaft, hatten in dieser Zeit natürlich auch keine Möglichkeit dem Tauchsport nachzugehen. Mit der abschließenden Seesportprüfung gehörten wir von da ab zur "Marine-Ersatzreserve II"! Und die Welt ist doch ein Dorf! Einer der damaligen Ausbildungsteilnehmer, "Junggasten" genannt, sollte doch tatsächlich später - als Mitstreiter der BONITO - in Feldberg einen seiner Ausbildungsmaatzen wieder treffen.

Wir Klassenkameraden verloren uns 1944/1945 aus den Augen. Die Einen wurden Luftwaffenhelfer, die anderen kamen 1944 zum Bau des so genannten Ostwalls an die ehemalige östliche Reichsgrenze. Es folgte der Volkssturm, und einige unserer Jahrgänge landeten auch noch in der sich mehr und mehr auflösenden Wehrmacht. Während des so genannten „Ostwallbaues“, an dem Wolfgang und Ulrich im Bereich östlich der Oder, Meseritz-Faule Obra eingesetzt wurden, unternahmen die Beiden aber doch mehrere kleine Tauch-Exkursionen. Es ging zu dem, nahe Jordan (Jordanowo-Paradies) gelegenen Paklitz-See. Dieser herrlich klare See lockte mit seinem Pflanzen- und Fischreichtum so sehr, dass die Beiden sogar das Risiko eingingen, als „unerlaubt von der Truppe entfernt“ aufgebracht zu werden! Dann aber rückten die Front und die Rote Armee immer näher. Wir zogen uns auf die Oderlinie bei Frankfurt (Oder) zurück. Schanzarbeiten am östlichen Oderufer bei eisiger Kälte, und der Halt der Roten Armee an der zeitweilig winterlich erstarrten Oder, sowie die darauf folgende Schlacht im Oderbruch, seien hier nur erwähnt. Auch in und bei Frankfurt war dann unseres Bleibens nicht lange. Wir versuchten schließlich, die Situation richtig einsehend, doch einen Weg durch die eigenen Absperrungen gen Westen zu finden. Jeder versuchte sich zivile Kleidung zu beschaffen, denn überall führte (wie es böse-satirisch im Volksmund hieß!) "Heldenklau" Kontrollen durch und teilte die aufgegriffenen Landser und Volkssturmlaute - wenn es gut ging - irgendeiner noch kämpfenden Einheit zu. Von den "Erlebnissen" in den Straßenkämpfen in Rathenow, sowie der Endphase im "letzten Kessel des 2. Weltkrieges vor Tangermünde (Elbe)", berichtete der Autor dieser Zeilen jedoch schon früher in seinem Buch "Nur Licht bringt Schatten".

tangermünde.de: Auflösung der Deutschen Wehrmacht an der von deutschen Truppen gesprengten -Elbebrücke bei Tangermünde 1945

tangermünde.de: neben Militär flüchteten Zivilisten unter gefährlichsten Umständen

tangermünde.de: Unter diesem Plakat "Das danken wir unserm Führer" wurde der Autor von den GIs fotografiert.

Autoren: Wolfgang M. und Ingeborg Richter

Jörg Godenschweger

BONITO e.V.